

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
vierteljährlich 1,20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Truck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Ottfilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Ottfilla.

No. 124.

Mittwoch, den 14. Oktober 1908.

7. Jahrgang.

## Ausfüllung der Hauslisten betr.

Nachdem die Behauptung der Hauslistenformulare für die Einkommensteuer im künftigen Jahre beendet ist, werden die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter hiermit aufgefordert, die Hauslisten nach Maßgabe der auf denselben abgedruckten Bestimmungen auszufüllen und spätestens bis zum

20. Oktober dieses Jahres

entweder persönlich oder durch solche Personen im hiesigen Gemeindeamt abgeben zu lassen, die über etwa noch fehlende Angaben erscheinende Auskunft erteilen können.

Die Ausfüllung der Hauslisten hat nach dem Stande am

12. Oktober dieses Jahres

zu geschehen.  
Dieselben Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter, die nach Ablauf der obgenannten Einreichungsfrist die Hauslisten noch nicht abgegeben haben, sind nach § 71 des Einkommensteuergesetzes in Strafe zu nehmen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 10. Oktober 1908.

Der Gemeindevorstand.

## Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, den 13. Oktober 1908.

Ein schöner Oktobersonntag ist uns gegenwärtig beschieden; das warme, sonnige, windstille Wetter, das noch bis in die Spätabendstunden hinein einen Kutenhalt im Freien gestattet, läßt ganz vergessen, in welcher Jahreszeit man sich befindet, und daß der Winter schon deutlich nahe ist. Ähnlich prächtige und warme Oktobertage sind für unser Klima immerhin eine Seltenheit, wenn gleich alle paar Jahre einmal der Fall zu verzeichnen ist, daß die Herbstzeit des Oktobermonats sich wie in diesem Jahre bis in den Oktober hinein ausdehnt. Zwar hat es in früheren Jahren, insbesondere 1874 und 1876, auch 1893, noch beträchtlich wärmere Oktobertage gegeben, als sie dies Jahr bisher zu verzeichnen hatte, immerhin war die neuere Zeit nicht reich an derartigen Oktobersonnens, denn außer im Vorjahre 1907 gab es derartig warme Tage nur noch im Oktober 1901 und vereinzelt 1900, während anderseits gerade die letzten Jahre mehrfach auch ganz auffallend kalte und rauhe Oktobermomente gebracht haben, so 1898, 1902 und 1905, dessen Oktober der kälteste seit 1848 war, bei einem Monatsmittel von nur 5,8 Grad C., das volle 7 Grad unter dem Oktober 1907 lag.

Die Abschlußzeit für weibliches Rehwild beginnt nach dem sächsischen Jagdgesetz am 16. Oktober und dauert bis zum 16. Dezember. Schonung erfahren nun nur noch die Schmalrücken und Rehwild. sowie die nur im Januar schließbaren Spießhühner und die Gämme, die erst vom 16. November an geschossen werden dürfen. In den preussischen Jagdgebieten beginnt Mitte Oktober nicht nur Jagd auf Wild, sondern auch auf weibliches Rot- und Damwild und Bergschnecken. Rehwild haben das ganze Jahr hindurch Schonung. In Österreich steht vom 16. Oktober an kein jagdbares Wild mehr in der Schonung. Die Wildbreitsaison erreicht in diesem Zeitpunkte ihren Höchststand.

Verdringung teurer als Feuerbestattung! Anlässlich der bevorstehenden Erbauung eines Krematoriums in Dresden ist jedenfalls die Frage berechtigt, ob die Gebühren für die Feuerbestattung teurer sind als die für die Beerdigung. In einer Ratobroschüre sind nach einem Antrage der Städtischen Beerdigungsanstalt die Kosten einer Feuerbestattung in Dresden nach der Beerdigungsliste 6 auf 300 Mk. 70 Pfg. veranschlagt worden. Hierzu kommen noch 20 Mk. für ein bezugsfähiges Zeugnis, 20 Mk. für polizeiliche Genehmigung und 150 Mk. für die Erichtung des Grabes (Aufstellung einer Urne oder eines Grabsteins mit Farge), das sind in Summa 500 Mk. 70 Pfg. Bei einer Beerdigung der genannten Art nach Klasse 6 würden sich die Kosten der Bestattung auf 372 Mk. 70 Pfg. belaufen. Hierzu kommen noch 6 Mark für die Erichtung des Grabdenkmals in einfacher Form. Es würde in Zukunft ein

bürgerliches Begräbnis in Dresden teurer sein als eine bürgerliche Feuerbestattung.

Laut. Wegen sehr zahlreicher Schorsch-erkrankungen zum Teil mit tödlichem Ausgang, mußte die hiesige Volksschule zunächst aus acht Tagen geschlossen werden.

Dresden. Als am Sonntagabend 8 Uhr der von Gottleuba nach Birna verkehrende Personenzug auf Haltestelle Rumbach einfuhr, sprang ein Steinbrucharbeiter von dem nach rollenden Zuge ab. Er geriet unter die Räder; hierbei wurden ihm beide Beine abgefahren.

In der Nacht zum Montag wurde in der Nähe der Station Rumbach auf dem Gleise ein Mann tot aufgefunden. Nach einer vorgefundenen Visitenkarte gibt der Leberfahrene seine Entschädigung. Nach dem Leben zunehmend, bekannt.

Am Sonntagabend machte der in der Königsbrücker Straße wohnende 41 Jahre alte Arbeiter Witz Hähnel seinem Leben ein gewaltsames Ende. Ein Nervenanfall soll ihn in den Tod getrieben haben.

Radeberg. Die städtischen Kollegien erhöhten das Gehalt des Bürgermeisters Bauer in Anerkennung seiner ersprießlichen Tätigkeit auf 7000 Mark.

Im Sonntagvormittagsgottesdienst wurde Rand. Theol. Köhne aus Randbühl im Vogtlande als Pfälgerlicher durch Superintendent Kaiser feierlich ordiniert und eingeweiht.

Baugen Groß war das Erscheinen eines jungen Schreibmaschinenfräuleins eines Kontors, als es sich nicht abend am Montag früh an die Schreibmaschine setzte, um lustig drauf los zu tippen, bei jedem Tipp ein leises, eigenartiges Piepen und Quaken vernahm. In der Annahme nun, es mangle an Öl, träufelte die junge Dame mit sechsundvierzig Jahren das nötige oder vielmehr auch unnötige Öl in die Maschine, jedoch mit dem Erfolg, daß — man denke den Schrecken — darauf ein „geöltes“ — „Mäuschen“ zum Vorschein kam, in poststürmischen Sprüngen, niedliche Festschritte auf dem Schreibpapier zurücklassend. Das Quaken war aber unterdessen von der Maus — auf die Dame übergegangen.

Die „Baugen Nachrichten“ melden: Zum Chef des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 103 hat Seine Majestät der König Friedrich August Sr. königliche Hoheit den Großherzog von Baden ernannt. Die offizielle Ernennung erfolgt am Sonntagabend. Aus diesem Anlasse treffen der König und der Großherzog am genannten Tage mittels Sonderzuges hier ein.

Witten. Der bei dem Unternehmer Brandt beschäftigte Malergehilfe Greif verunglückte am Sonntagabend nachmittags dadurch, daß er, als er mit dem Anker einer Brücke beschäftigt war, von der Lokomotive eines wachsenden Dredges und Leipzig verkehrenden Personenzuges an Kopf gestreift und dadurch schwer verletzt wurde.

Rothenthor. Hier kamen zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren unter Zugfahrern, ohne daß den betreffenden Geschwister eine Schuld zugemessen wäre. Das fünf-

jährige Kind erlitt mehrere Fleischwunden und Hautabschürfungen, während das zweijährige ohne jeden Schaden davonkam, trotzdem ihm die Räder eines mit Kohlen beladenen Wagens über den Arm gingen.

Chemnitz. In der Nacht zum Sonntag wurde zwischen den Stationen Giesfeld und Dittersdorf in den Bahngleisen ein Mann tot aufgefunden. Die Personalien des Ueberfahrenen sind noch nicht festgestellt.

Leipzig. In einem Grundstück der Friedrichstraße führte ein daselbst wohnhafter 47 Jahre alter Tischler beim Nachhausekommen infolge eines Fehltritts die Treppe hinab. Hierbei erlitt der Mann schwere Verletzungen am Hinterkopfe, weshalb sich seine Unterbringung im Krankenhaus notwendig machte.

Nach mehr als 6 Monaten hat das Ministerium den Beschluß der sächsischen Kollegien, eine Leichenverbrennungsanstalt auf dem Südfriedhof zu errichten, genehmigt.

Unter verhöhlten Türen verhandelte am letzten Sonntagabend der Obergerichtshof für deutsche Rechtsanwältinnen bis nachmittags halb 4 Uhr die Beratung, welche die Oberstaatsanwaltschaft gegen das Urteil der Brandenburgischen Appellationskammer eingelegt hatte, durch das der wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrat verurteilte Rechtsanwalt Dr. Liebknecht im Anwaltsstande verblieben sollte. Der freie Leipziger Rechtsanwalt Bräutigam fungierte als Verteidiger Dr. Liebknechts in der Verhandlung, die damit endete, daß die oberstaatsanwaltschaftliche Berufung verworfen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt ward. Dr. Liebknecht bleibt also Rechtsanwalt.

Zwickau. Die Schneiderschneiderei Sommerberg im Vorort Roda, welche vor 2 Wochen vor den Augen ihres Mannes in die Mulde sprang, ist gestern tot aufgefunden worden.

Blauen. In dem bei Dreuen gelegenen Orte Pfaffenbrunn fand vorige Woche die Kirmes statt. Selbige sind 24 Familien erkrankt, in einzelnen Familien bis sieben Personen. Hauptfächer sind Kinder von der Krankheit (Erbchorschall) betroffen worden. Nicht nur Einwohner von Pfaffenbrunn, sondern auch Personen aus Dreuen, Reichenbach, Reichenfeld und Hartmannsdorf, die in Pfaffenbrunn zur Kirmes waren, sind erkrankt. Viele Fabrikarbeiter, die in Pfaffenbrunn wohnen, konnten seit Mittwoch, Donnerstag und Freitag die Arbeit nicht mehr aufnehmen. Die Ursache dieser Massenerkrankung konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Man nimmt an, daß Wurstergurgel die Ursache ist. Proben von Wurk, die bei der Kirmes verbraucht worden ist, sind zur Untersuchung nach Blauen geschickt.

## Aus der Woche.

In einem Pariser Wochenblatt stand in diesen Tagen zu lesen, die Diplomaten hätten nach großen Anstrengungen endlich den Frieden totgeredet! In der Tat, wenn man die verflochtenen Monate überblickt, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß es ein wenig zu viel gewesen ist. Präsident Sulliers reist durch ganz Nordeuropa. König Edward nimmt den Süden. Und überall wurden Friedensreden getuschelt, überall die Versicherungen unumwundelter Freundschaft gewechselt. Und nun erst bei den Ministerbegegnungen! Wer den russischen Minister des Auswärtigen nach Wien und Paris fahren, wer ihn mit seinem österreichischen und italienischen Kollegen sprechen hörte, mußte notgedrungen auf die Idee kommen, das Balkanproblem beruhe keine Schwierigkeiten mehr, die Orientfrage sei zu aller Zufriedenheit gelöst. Darum die Ueberzeugung, die Bulgaren wohlwollende Unabhängigkeitserklärung in der ganzen Welt hervorgehoben hat. Sie war sehr klug ins Werk gesetzt! Der Fürst mußte fern von seiner Hauptstadt weilen. (Kaiser Franz Joseph hatte ihn in Budapest mit seltener Herzlichkeit willkommen geheißen und ihn einen lieben Gast genannt.) Da kommt — der

Abnungslöse weiß angeblich nicht, was in seiner Heimat vorging — plötzlich die Verurteilung seines Volkes. Dem Drängen der Untertanen, nicht seines eignen Herzens Wünschen folgt er, wenn er in Tirnovo die Zarenkrone auf das Knie, von ganz Europa verkannte Haupt drückt. So ungefähr stellen es die bulgarischen amtlichen Organe dar. Dennoch hat sich die Sache anders abgespielt, denn ein Kind kann ohne Mühe erraten, daß ein kleiner Staat, dessen Kriegsmacht 300 000 Mann beträgt, nicht dem Herrn seine Verfallenspflicht auflegen kann, wenn er nicht weiß, daß eine Großmacht hinter ihm steht, die seine Schritte billigt und nötigenfalls mit Waffengewalt zu unterstützen bereit ist. So ist's auch zu erklären, daß Österreich-Ungarn die „Aufteilung der Türkei“, die König Ferdinand durch die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien begonnen hatte, fortsetzte. Was will der fröhliche Mann am Bosporus machen? Bisher hat er die Europamächte gefürchtet und zugleich aus ihrer Eifersucht die beste Kraft und Stütze für sein Vorgehen genommen. Ein Balkanstaat hat den Stein ins Rollen gebracht und niemand kann heute sagen, was aus dem Steine wird. Die Mächte hätten allen Grund, gegen Bulgarien vorzugehen, nicht aus politischen, sondern aus finanziellen Gründen; denn der Tribut, den Rumelien jährlich an Konstantinopel entrichten mußte, (2 1/2 Millionen Mark) war ein Zuschuß zu den Lasten der türkischen Schuldburg — und die Türkei steht bei allen Mächten in der Kreide. Aber da man an des neuen Königs Seite Kaiser Franz Joseph erblickt, sind den Diplomaten die Hände gebunden. Sie müssen dem Sultan Abd ul Hamid neue Wege weisen, damit es seine Schulden abtragen kann. — Es war vorauszu sehen, daß die Aufstellung irgend einer Balkanfrage den Anstoß zu weiteren Verwicklungen geben würde. Sie sind bereits eingetreten. An der bosnischen Grenze stehen die Serben und sabeltrafend verlangen sie von Österreich die Herausgabe Bosniens, die Kreier sind vom Sultan abgefallen, die Albanesen werden ihnen wahrscheinlich bald folgen — und wenn es gar zu einer Revision des Berliner Vertrages kommt, wird Rußland sich freie Durchfahrt durch die Dardanellen erzwingen, und mit der Herrlichkeit der europäischen Türkei ist's dann vorbei. Daß all dieser Trubel in eine Zeit fällt, wo Friedenskonferenzen und interparlamentarische Kongresse für den „ewigen Frieden“ wirken, ist wie ein Warnungsschreiben für die Friedensstifter, die aus Kanonen Geld und aus Gewehren Brennholz machen möchten. Zu dem Tanz, den der neue Kongress bringen wird, können nur die Mächte aufspielen, die dabei ein schlagfertiges Heer wissen. Die andern haben sich zu fügen, ob sie Land erhalten, oder ob ihnen welches genommen wird. — Gegen die Ereignisse, die sich in wenigen Tagen auf dem Balkan abgespielt haben, verblaßt alles politische Gesehen der Gegenwart. Daß Deutschland neue Steuern zu seiner umfassenden Finanzreform braucht, ist nicht so wichtig, als daß Clemenceau in Paris neue Mittel für Heereszwecke braucht, „weil die Staatsverträge in letzter Zeit ihre Unverlässigkeit erwiesen haben.“ Daß China mit den Ver. Staaten einen Schiedsgerichtsvertrag geschlossen hat, ist unbedeutend gegen die Tatsache, daß der Fürst von Montenegro (mit seinem Heer von 70 000 Mann) bereit ist, die Herzegowina zu erobern. Und daß schließlich der Schah von Persien von seinem Volke besiegt worden ist und die Verfassung wieder einführen muß, ist nicht von so weltgeschichtlicher Bedeutung, als daß das einst so mächtige Türkenreich langsam vor dem Auge einer staunenden Welt versinkt. Darüber konnten wir sogar vergessen, daß Frankreich für den Zwischenfall von Casablanca immer noch keine Genugthuung geleistet, sich aber schon wieder an einem Boten der deutschen Post vergriffen hat.